

Kultur

Ein Stück Muttenzer Musik-, Poesie- und Fotogesichte

Mit zwei Veranstaltungen, die stark mit Muttenz verbunden sind, startete der Kulturverein letztes Wochenende in die Saison.

Von Tamara Steingruber

Abgesehen vom Covidzertifikat und dem Desinfektionsmittel beim Eingang herrscht beim Kulturverein Muttenz wieder Normalbetrieb. Nachdem einige Anlässe teilweise mehrmals verschoben werden mussten, konnte vor einer Woche die Veranstaltungssaison beginnen. Den Auftakt machte am Freitag letzter Woche die Vernissage des Muttenzer Fotografen Max Mathys im Wartenberg-Saal des Mittenzas. In seiner Ausstellung «Landschaftsgeschichte» zeigte er das ganze Wochenende über seine Fotografien, die von den 1970er-Jahren bis heute in Muttenz und dem Baselbiet entstanden sind. Luftaufnahmen zeigen, wie sich die Landschaft in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten entwickelt hat. Mit dem Muttenzer Rebberg als Motiv aus immer gleicher Perspektive stellte Mathys auch die Veränderung der Landschaft in kürzerem Zeitraum dar. Den Fokus legte der Fotograf meistens auf Landschaften, vereinzelt sind in diesen Landschaften auch Menschen und Tiere zu sehen.

Mathys ist gelernter Maler und absolvierte die Grafik-Fachklasse an der Kunstgewerbeschule in Ba-



Das Ensemble Hanneli-Musig spielte in Muttenz Baselbieter Volksmusik aus der Melodiensammlung von Hanny Christen, der Enkelin von Jakob Christen.

Fotos Tamara Steingruber/Giorgio Hochstrasser

sel. Ab 1963 war er als freischaffender Fotograf tätig. 1978 und 1984 erhielt Mathys sogar den Grossen Fotopreis der Schweiz.

Hannys Musiksammlung

In frühere Zeiten versetzt fühlte man sich auch beim zweiten Anlass des Kulturvereins am Sonntag beim Konzert der Hanneli-Musig mit begleitender Gedichtlesung. Der Abend widmete sich der Familie Christen – genauer gesagt den Nachkommen des Baselbieter Regierungsrates Jakob Christen

(1825–1914). 1878 kaufte er das Gut Schweizerau beim Schänzli in Muttenz, wo er die Zementfabrik Beton Christen gründete, den Bauernhof Schweizerau verpachtete sowie die Wirtschaft zum Schänzli eröffnete (siehe «Anno dazumal» rechts im roten Kasten).

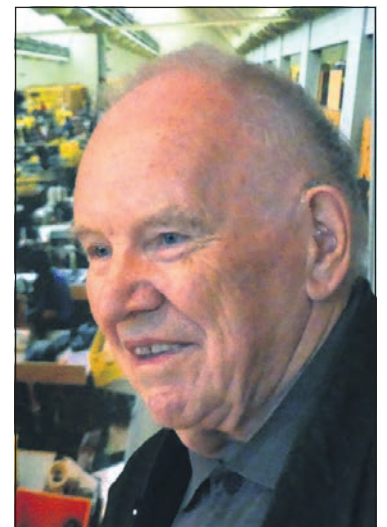
Seine Enkelin Johanna «Hanny» Christen (1899–1976) sammelte über 12'000 Melodien der Volksmusik aus der ganzen Schweiz. Veröffentlicht wurde ihre Musiksammlung jedoch erst lange nach ihrem Tod. Der Verleger und Musiker

Fabian Müller machte es sich 1991 zur Aufgabe, diese herauszugeben. 2002 wurde die «Hanny-Christen-Sammlung» veröffentlicht. Das nach ihr benannte Ensemble Hanneli-Musig, in der auch Fabian Müller Mitglied ist, ist seither als Volksmusikformation unterwegs.

In die Hanneli-Musig fliesst auch Musik aus Muttenz. Es handelt sich dabei um Noten der Jordan-Musig. Die Jordan-Musig und die Brügger-Musig waren zwei Formationen, die im 19. Jahrhundert in Muttenz musizierten. Sie waren



Die Ausstellung des Muttenzer Fotografen Max Mathys zeigt Aufnahmen aus Muttenz und der Region – früher und heute.



benannt nach den jeweiligen Initianten und Leitern der Ensembles. An Dorf- und Familienanlässen spielten sie als Vorläufer des heutigen Musikvereins, der 1896 gegründet worden ist.

Poesie aus dem Haus Christen

Hanspeter Meier, Vorstandsmitglied des Kulturvereins, begrüßte am Sonntag rund 120 Besucherinnen und Besucher im grossen Saal des Mittenzas. Für ihn war es ein besonderer Anlass. Er hat sich zuvor mit Helen Liebendörfer im Rahmen ihrer Arbeit für die Heimatkunde MuttENZ mit verschwundenen Beizen und Gastwirtschaften befasst. Dabei sind sie auch auf die ehemalige Wirtschaft Schänzli gestossen. Das Haus existiert heute noch und so führen die beiden dorthin, um ein Foto vom heutigen Gebäude zu machen. Dabei lernten sie Astrid Brügger kennen, die ihnen eröffnete, dass sie das Urgrosskind von Jakob Christen ist. «Und dann ging es los», erzählte Meier auf der Bühne. «Astrid Brügger zeigte uns Fotos, Dokumentare und auch einen Gedichtband.» Dieser Gedichtband stammt aus der Feder von Rosa «Pauline» (1864–1952) und Ursula Karolina «Lina» Christen (1862–1944). Die beiden Töchter von Beton-Christen veröffentlichten ihren Gedichtband «Ernst und Scherz» im Jahr 1903. Viele davon haben einen engen Bezug zu MuttENZ.

Salomé Jantz, die in MuttENZ aufgewachsene Schauspielerin, hatte am vergangenen Sonntagabend die Ehre, dem Publikum ein paar Werke aus der Gedichtsammlung vorzutragen. Während einige Zeilen zum Nachdenken anregten, waren andere eher leichter und rufen beim Publikum ein Schmunzeln hervor. «Grossmütterlis Chlage» über Mode und Konsumgesellschaft hatte ein bisschen von beidem. Im Werk «Die Birs» wird beschrieben, welch Unwesen der



Salomé Jantz las aus dem Gedichtband «Ernst und Scherz» vor.

Fluss getrieben hat – von Hochwassern bis zum Bahnunglück 1891 in Münchenstein, bei dem fünf Menschen ums Leben kamen. Gegen den Schluss trug Salomé Jantz ein besonders heiteres Gedicht vor, das einen gut besuchten Tag in der Wirtschaft Schänzli beschreibt. «Allerhand Gäste» aus Basel, dem Elsass und jenseits des Rheins aus Deutschland mit ihren Eigenheiten nehmen darin Platz.

Abschied

Vor dem letzten Lied verabschiedete sich die Hanneli-Musig beim Publikum und kündigte ihren dauerhaften Abschied an. 2022/23 wird die Hanneli-Musig auf Abschiedstour gehen. Das Ensemble spricht auch seinen grossen Dank aus und beschenkt jeden Konzertgast mit einer CD. «Das ist genau das Publikum, das wir in den letzten Monaten vermisst haben», freut sich Johannes Schmid-Kunz (Violine und Blockflöte). Zum Schluss spielte die Hanneli-Musig das bekannte Stück «Abschied vom Städtchen», zu dem das Publikum mitsang.



Die Instrumentenvielfalt der Hanneli-Musig ist schier grenzenlos.

Anno dazumal

Gut Schweizerau



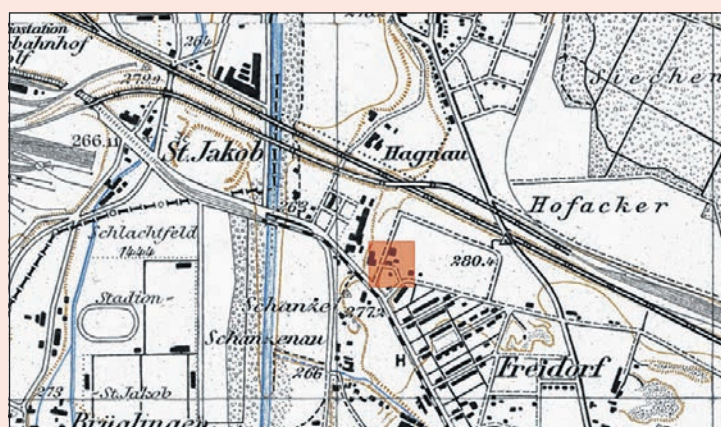
Wohnhaus Schweizerau mit Familie Gyger-Rychen, um 1910/20.

Foto Umfrage über die Landwirtschaftsbetriebe in MuttENZ von 1994, Museen MuttENZ



Das Wohnhaus ist als einziges Gebäude stehen geblieben, 2021.

Foto Hanspeter Meier



Lage des Bauernhofes / Siegfriedkarte, 1939.

Karte www.swisstopo.ch

Bei der Erbauung der neuen Eisenbahnlinie wurde 1854 das Hagnau-Gut durch den hohen Bahndamm in zwei Teile getrennt. Der Besitzer Ritter liess auf dem südlichen Teil ein Wohnhaus mit Ökonomiegebäude erstellen. Das abgetrennte Gut erhielt dann – wohl als Anlehnung an Schweizerhalle – den Namen Schweizerau. Die Schweizerau wurde 1877 von Jakob Christen gekauft. Der Bauernhof Schweizerau wurde 1905 gebaut. 1948 wurde er abgerissen.

Helen Liebendörfer und Hanspeter Meier in Zusammenarbeit mit den Museen MuttENZ

Weitere Einzelheiten unter www.heimatkunde-muttENZ.ch